

Festrede zur Sponson der Architekturstudenten der Technischen Universität Wien gehalten von Univ.Prof. Arch. Manfred Wolff-Plottegg am 02.03.2006

Architekten: Weltverbesserer und Besserwisser:

Sehr geehrte Diplomantinnen und Diplomanten,
geschätzte Verwandte, Bekannte und Geldgeber
meine Damen und Herren,

es ist eine weltweit angewendete Regel, die besagt:

..... die Kinder sollen es einmal besser haben

für mich als Kind der Nachkriegsgeneration unter diesen Auspizien aufgewachsen,
war dies auf der materiellen Ebene einleuchtend,
aber es ist auch heute noch der Wunsch aller Eltern, und er wird vermutlich auch
noch in kommenden Generationen gültig sein

Mit dem Abschluss Ihres Studiums und dem Diplom haben Sie sicherlich einen
weiteren Schritt gesetzt zur Erfüllung dieses Wunsches der Eltern, Ihrer Familie und
Geldgeber nicht zuletzt in Ihrem eigenen Interesse

..... indem sie das Studium abgeschlossen haben, haben Sie ja die Voraussetzung
dafür geschaffen dass es Ihnen besser geht

Nach dem Motto: durch den Grießkochberg ins Schlaraffenland

man sagt ja

..... Bildung trägt zu einem besseren Lebensstandard bei,
Bildung ist eine Sicherung gegen Arbeitslosigkeit man sagt es zumindest

wie die Eltern für ihre Kinder eine Verbesserung planen, wollen auch wir Architekten
– ich schließe sie als AbsolventInnen somit in den Kreis der Planer ein – wollen auch
wir mit unseren Kindern, nämlich mit unseren Projekten die Welt verbessern.

Die Welt zu verbessern ist Bedürfnis / Anspruch / Begehren der Architekten – ist
somit ein grundlegendes Muster, ein hehres Ideal der Architekten

Wir, die Architekten, unsere Planungen verbessern:

verbessern

verbessern

verbessern

wir verbessern den Erholungswert,

wir verbessern die Finanzierbarkeit,

wir verbessern die Bauzeitpläne,

wir verbessern die Materialeigenschaften,

wir verbessern die Gestaltung,

wir verbessern die Wärmedämmung,

wir verbessern den Technologietransfer,
wir verbessern die Bauschäden,
wir verbessern die Altbauten,
wir verbessern die Formen,
wir verbessern die Nutzung,
wir verbessern das Nord-Süd-Gefälle
wir verbessern die Optimierung,
wir verbessern die Ökologie,
wir verbessern die Wirtschaftlichkeit,
wir verbessern die Lebensgrundlagen,
wir verbessern die Lebensqualität,
wir verbessern die Arbeitsbedingungen,
wir verbessern den Alltag,
wir verbessern natürlich auch die Architekturtheorien,
wir verbessern die Akustik
wir verbessern
wir verbessern
wir verbessern
selbst für die Umwelt von Gartenzwergen fallen uns Verbesserungen ein

wir verbessern alles, alles, alles
wir verbessern die Welt wir sind die Weltverbesserer!

Seit 1979 können Sie darüber auch bei Thomas Bernhard, im Stück „*Der Weltverbesserer*“ nachlesen
selbst Oswald Wiener titelt schon 1969 „*Die Verbesserung Mitteleuropas – ein Roman*“

Architekten sind geborene, gewordene oder anerzogene oder selbsternannte Weltverbesserer, auf alle Fälle fühlen sie sich dafür sozialisiert.

Das Ideal *Weltverbesserung* geht operativ davon aus, dass man lernen könne
z.B. aus Schaden, z.B. aus der Erfahrung/Geschichte von der Annahme, es das nächste mal *besser* machen zu können hier wird eine lineare Kausalkette konstruiert, um die Weltverbesserung zu vollführen.

Dem Ideal *Weltverbesserung* ist der Drang jemanden überzeugen zu wollen inhärent: der Architekt überzeugt zuerst vor allem aber sich selbst (von der Genialität der eigenen Striche), denn die Selbstüberzeugung / bisweilen grenzenlose Selbstüberschätzung ist Grundlage für das weltverbesserliche Sendungsbewußtsein und folglich nach der eigenen Sozialisation zum Weltverbesserer, will der Architekt mit Sendungsbewußtsein natürlich auch den Bauherren (quasi belehrend) zum Weltverbesserer verbessern - dies mittels der Architektur (wofür diese alles herhalten muß!) und über die Architektur / den Planungsauftrag hinaus¹

daher haben die Architekten die höhere Sicht der Dinge, was alles ständig zu verbessern ist.

¹ das praktisch als gratis Draufgabe zur Planerleistung, weil dafür kein gesondertes Honorar erzielbar ist

man könnte jetzt dazu sagen, das klingt überzogen – aber ob die Architekten tatsächlich anmaßend und eingebildet sind oder nicht das tut wenig zur Sache: weil wir sind verpflichtet von Verbesserung zu sprechen, wir müssen Verbesserungen versprechen, weil kein Auftraggeber bereit ist, für eine Verschlechterung zu bezahlen

genauso wie die Eltern geradezu sagen müssen die Kinder sollen es einmal besser haben man kann ja nichts anderes sagen was sollte man sonst schon sagen?

... obwohl wir an die gute alte Zeit glauben (die natürlich auch nicht so gut war wie sie immer hingestellt wird) wird die Zukunft besser,

und wir drehen die Spirale der Weltverbesserung weiter
..... jeder hat das beste Projekt
..... jeder ist der Beste

vor allem verbessern wir uns ständig selbst
das Gesetz der Evolution lt. Darwin besagt: selection of the best

und weil wir uns – konsequent wie Architekten sind – bestens verbessern sind wir echte Weltmeister

wir Architekten sind Weltmeister im Weltverbessern das ist unser Sendungsbewusstsein das ist unsere Selbsteinschätzung oder Selbstüberschätzung

wir treiben alles auf die Spitze
weil wir eben die Weltverbesserer sind, sind wir aber auch verpflichtet alles besser zu wissen, in aller Bescheidenheit: das hat nichts mit Anmaßung, nichts mit Überheblichkeit zu tun

..... aber aus dieser Pflicht zur Besserwisserei leitet sich eine gewisse Rechthaberei ab, der Wunsch das letzte Wort zu haben, was auch nur rein beruflich bedingt ist, weil wir die Letzt-Verantwortung tragen, und wir für unsere Arbeit die volle Haftung übernehmen müssen,
..... und das wird – wie man sagt – so betont da fährt der Zug drüber

Daraus kann man eine weitere Grundregel der Architekten ablesen: wenn schon nicht besser, dann zumindest besserwischerisch

Dafür gibt es neuerdings auch den Begriff Nachhaltigkeit. Die Nachhaltigkeit besagt, dass man noch länger recht behält Nachhaltigkeit ist die perpetuierte, die institutionalisierte Besserwisserei

..... die Architekten sind also beruflich bedingt zur Besserwisserei verpflichtet wer in falscher Bescheidenheit sein Licht unter die Scheffel stellt oder gar zweifelt kennt nicht die Anforderungen an das Profil der Architekten

und dazu gehört natürlich die Autosuggestion der Architekten – losgelöst von allem Realitätsinn –
und dazu gehört natürlich auch die Fähigkeit alles zu überzeichnen, so wie ich es hier demonstriere

..... indem ich ein wenig / mega übertreibe, mache ich Sie ausdrücklich darauf aufmerksam,
wie Sie selbst bzw. Ihre Umgebung sicherlich schon erfahren haben, ergeben diese Architekten-Verhaltensmuster immer wieder, im beruflichen und im privaten Umfeld Reibereien, oftmals schwere Konflikte
..... aber dafür wissen die Architekten ja wie man das Konfliktpotential erhöht, wie man mit masochistischer Technik auch daraus Lust gewinnt.

Wir kommen da nicht heraus: auch wenn wir z.B. als Lehrer / Eltern einen Schritt zurück treten und sagen ja ihr Jungen, ihr macht es besser dann hängt das wieder damit zusammen, dass wir die besseren Lehrer, die besseren Eltern sein wollen

in diesem Sinn Sie waren bisher die besseren Eltern, die bessern Verwandten, ich hoffe auch die besseren Finanziere (–weil der Staat für seine Studenten ja nicht direkt bezahlt–) nun sollen Sie auch die besseren Auftraggeber für die Absolventen sein,

..... Sie sollten den Absolventen die besten Aufträge geben
Denn Aufträge sind das, was die jungen Architekten, unsere jungen Idealisten mit ihrem Verbesserungs-Know-How von jetzt an brauchen

– geschätzte Absolventen: noch mehr zur Ihrer direkten Aquisition kann ich hier nicht beitragen

Ich hoffe Sie fühlen sich auf Grund der Ausbildung an der TU zu alledem vorbereitet, sie brauchen aber nicht bereit dazu zu sein

Sie können auch dagegen auftreten, auch dazu sollten sie sich an der TU vorbereitet haben Architekten treten oft gegen etwas auf das ist die Antithese zu den Verbesserungen

Etwa nach dem Motto:
nicht besser, sondern besser nicht
oder
was man nicht besser macht, soll man besser nicht machen

und wenn Sie gegen etwas auftreten, dann zumeist, weil Sie irgendwie einen neuen Ansatz, einen Ausweg wollen, aus allem

und wenn Sie sehen, man kommt irgendwie nicht aus dann erst recht

auch das ist ein Verhaltensmuster der Architekten

Ich glaube nicht, daß das mit der Weltverbesserung stimmt:

wir müssen zugeben, vieles was gebaut wird verbessert nicht, vieles verschlechtert die Situation

wir wissen das aus dem Bereich der Umwelt: z.B. die Landmarks der Industrialisierung, die rauchenden, qualmenden Schloten, – Synonym für Produktivität, Vollbeschäftigung, billige Güter für alle das hat große Probleme gebracht, letztlich Verschlechterungen z.B. sind alle Verbesserungen mit Hilfe der Asbestfasern nachträglich ein Problem, Asbest ist heute verboten auch tausende von Autos werden zurückgerufen

wir wissen: in der Realität der Evolution gibt es durchaus so etwas wie Rückbildungen,

nicht nur Fortschritte

die unaufhörliche kontinuierliche Verbesserung ist ein Wunschtraum

daher ist es nicht unbedingt so, daß eine neue Zeichnung automatisch eine Verbesserung der vorherigen ist

..... das läßt sich mit der Dilatationsinvarianz, mit dem Gesetz von Selbstähnlichkeiten infolge von Systemeigenschaften gut verstehen

Wir müssen das Bild vom Architekten als Weltverbesserer revidieren

Die Schultern der Architektur sind nicht so breit, dass sie alle Probleme und Mängel auf sich nehmen könnten da nützt kein Architekten-Doping – z.B. unsere überbordende Begeisterungsfähigkeit

Und dabei sollten wir gleich auch alle Erlösungsphantasien – in Politik, Religion, und Wissenschaft – über Bord werfen den Architekten als Schöpfer und den Architekten als Erlöser

Es gibt keinen Erlöser-Gedanken mehr, keine Wertungen

im Internet sind Qualität und Quaselei ungefiltert, ungeordnet nebeneinander

Es ist nicht alles elitär und die Architektur ist oft nur Trittbrettfahrer der Entwicklungsdynamik

wir wissen, daß so manches Gebäude vollkommen daneben ist, einfach floppt

wir wissen, wie oft unter dem Namen des Fortschrittes ungeheuerliches geschieht,

weil eben auch das Auto eines Mechanikers eine Panne haben kann,

weil auch ein Koch – indem er zu viel verbessert – schließlich die Suppe versalzen kann

es ist ein Klischee, daß sich mit jeder Tätigkeit etwas verbessert

wir können nicht mehr überall eingreifen

wir können aber mit Christoph Schlingensief *Scheitern als Chance* verstehen.

Soviel also zu Ihrem Studienabschluß, zu Ihrer Sponsion, ich gratuliere Ihnen

die Fortsetzung darüber, wie das so ist mit der Architektur und der Weltverbesserung bringe ich bei Ihrer Promotion.